

# Jungpleistozäne Elefanten-Funde am südbayerischen Alpenrand

Von RICHARD DEHM<sup>\*)</sup>

Mit 1 Abbildung

In Südbayern sind an zahlreichen Stellen jungpleistozäne Elefanten-Reste nachgewiesen worden, vor allem aus Würm-eiszeitlichem Schotter und Löß, meist als einzelne Backenzähne und Stücke von Stoßzähnen. Mehr als 180 Fundorte zählt man bisher zwischen Donau und Alpenrand in Südbayern. Von den Vorkommen am Alpenrand selbst verdienen die folgenden eine besondere Beachtung: Zahnfunde des Waldelefanten *Palaeoloxodon antiquus* (FALCONER) und des Mammuts *Mammonteus primigenius* (BLUMENBACH) bei Großweil nahe Kochel und Zahnfunde des Mammuts bei Laubau im Fischbachtal nahe Ruhpolding.

## 1. Großweil bei Kochel

Am Rande des Kochelseebeckens war im April 1936 nahe dem damals nur noch wenig betriebenen „Braunkohlenbergwerk“ von Großweil in einer Grube Ton zur Abdichtung eines Staudammes für ein Bad gewonnen worden.

Das Profil zeigte:

10 cm Humus

20 cm gelber Gehängelehm mit Geschieben aus der hangaufwärts folgenden, Würm-eiszeitlichen Moräne

20 cm gelber Lehm ohne Geschiebe

20–40 cm Schieferkohle, von Ton etwas durchsetzt; an der Grenze zum liegenden Ton der 1 Meter lange, fast gerade Abdruck eines zu Grus zerfallenen Elefanten-Stoßzahnes

bis 150 cm aufgeschlossen: grauer und blauer Ton im Abbau; im obersten Teil des Tones zwei ganze und zwei halbe Elefanten-Backenzähne.

Bei den zwei vollständigen Backenzähnen handelte es sich um den rechten und den linken dritten Molaren des Unterkiefers, bei den halben um Stücke der zugehörigen zweiten Molaren. Die großen, schmalen Zähne waren auf den ersten Blick als typische des Waldelefanten erkennbar, ebenso wie der fast gerade Stoßzahn für die gleiche Art sprach. Die Fundstücke wurden von dem Eigentümer der damaligen „Braunkohlen-AG Großweil in Liquidation“, Herrn V. W. Fingerle, der Bayerischen Staatssammlung für Paläontologie und historische Geologie in München überlassen und waren dort bis zum II. Weltkrieg ausgestellt. Nach einer ersten, kur-

<sup>\*)</sup> Prof. Dr. R. DEHM, Institut für Paläontologie und historische Geologie der Universität, Richard-Wagner-Straße 10, 8000 München 2.

zen Notiz (DEHM 1937: 27–28) sind sie samt beigelegten Unterlagen, mit Ausnahme meiner eigenen Aufzeichnungen vom 30. April 1936, als ich die Fundstelle zusammen mit Bürgermeister Andreas Straubinger, Lehrer Rudolf Wegmann und Gendarmerie-Kommissär Matthias Held besuchte und die Zähne übernahm, bei der Zerstörung der Alten Akademie in München vernichtet worden.

Es waren die ersten und bisher einzigen Funde des warmzeitlichen Waldelefanten in solcher Alpennähe. Die Schieferkohle von Großweil gehört aufgrund ihrer gut untersuchten Pollenflora (REICH 1953: 392–408) zur Ablagerung einer Warmzeit. Die Diskussion darüber, ob es sich um die Mindel/Riß (= Holstein) – oder um die Riß/Würm (= Eem) – Warmzeit handelt (JUNG, BEUG & DEHM 1972: 67–69, Abb. 9), kommt zum Ergebnis: Riß/Würm-Warmzeit. Der Waldelefant könnte zu dieser Frage keinen Beitrag leisten, da er in Mitteleuropa in beiden Warmzeiten nachgewiesen ist. Die Hoffnung auf weitere Funde erfüllte sich nicht; sämtliche Aufschlüsse bei Großweil in der Schieferkohle und im begleitenden Ton sind eingegangen.

Während der Würm-Eiszeit war in das Kochelseebecken auch das Mammut eingedrungen. Ein in typischer Weise gebogenes Stoßzahnstück von 115 cm Länge und 14 cm Durchmesser war mir von Lehrer Rudolf Wegmann bei meinem Besuch im April 1936 im Schulhaus Großweil gezeigt und dazu mitgeteilt worden, daß das Fundstück „etwa im Jahre 1917 durch Bagger gefördert worden sei und aus der Moräne, die über der Schieferkohle folgt, stamme“. H. REICH (1953: 392) erwähnt gleichfalls einen Mammutstoßzahn „in den Schottern über den Schieferkohlen“.

## 2. Laubau bei Ruhpolding

Schon innerhalb der Bayerischen Nordalpen, und zwar südöstlich des Chiemsees im Fischbachtal nahe Laubau bei Ruhpolding, sind Reste des Mammuts gefunden worden.

Zwar hätte man das Backenzahnstück für einen verschleppten Zufallsfund halten können; im Juni 1956 hatte es Herr Hugo Pohlmann, damals in Ruhpolding, später in Linz, im Geröll eines

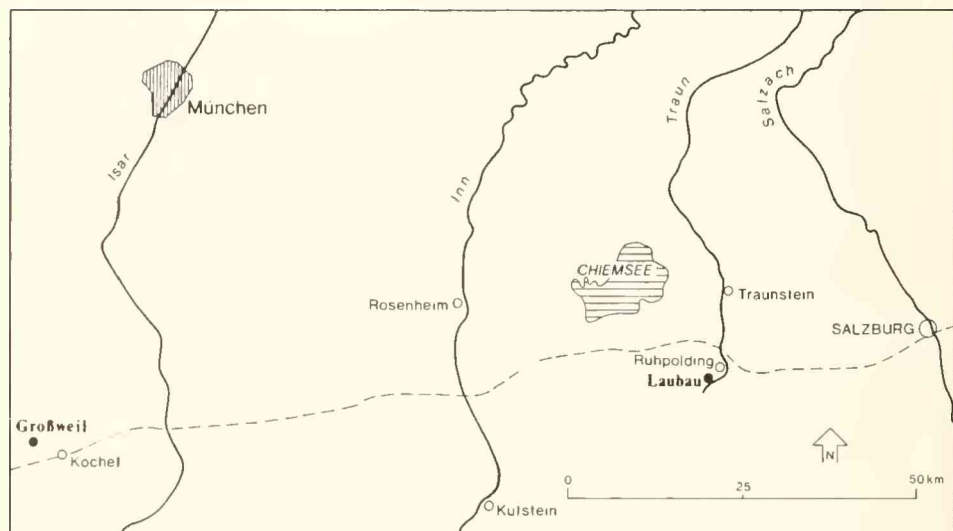


Abb. 1: Der Alpenrand (---) im südlichen Oberbayern mit den Fundstellen jungpleistozäner Elefanten-Reste (●) bei Großweil nahe Kochel und Laubau nahe Ruhpolding.

Seitengrabens des Fischbachtals bei Laubau entdeckt und der Bayerischen Staatssammlung für Paläontologie und historische Geologie mitgeteilt und geschenkt (Sammlungsinventar 1956 I 137); es war, wie Prof. Dr. K. D. Adam in Stuttgart mit Schreiben vom 26. 12. 1956 feststellte, das Fragment eines mäßig abgekauten linken letzten Molaren, wahrscheinlich von „*Mammonteus primigenius* (BLUMENBACH), breitkronige Varietät jungpleistozänen Alters“.

Als ein zweiter Fund aus dem Fischbachtal bekannt wurde, den Herr Franz Schönhuber in Ruhpolding bei der Kiesgewinnung im Fischbachtal etwa 800 Meter südlich des Forsthauses Laubau gemacht hatte, wurde es zur Gewißheit, daß das eiszeitliche Mammut in die Alpentäler von Ruhpolding vorgedrungen war. Es handelt sich, wie wieder Prof. Dr. K. D. Adam unter dem 3. 3. 1961 mitteilte, um einen „mäßig abgekauten Molaren ohne den Distalteil der Abrasionsfläche“ und zwar um den linken letzten Molaren, dessen „Kronenlänge 225 mm, Kauflächenlänge etwa 110 mm und Kauflächenbreite etwa 70 mm“ betragen. Die Bestimmung durch Prof. Adam lautet wie bei dem ersten Fund: „wahrscheinlich *Mammonteus primigenius* (BLUMENBACH), wahrscheinlich jungpleistozänen Alters“. Das Originalfundstück wird unter der Inventarnummer 1982 I 28 in der Bayerischen Staatssammlung für Paläontologie und historische Geologie aufbewahrt; ein Abguß befindet sich im Heimatmuseum in Ruhpolding. Die beiden Funde, jeweils der linke letzte untere Backenzahn, bezeugen also zwei Individuen.

Die bei Laubau in das Fischbachtal einmündenden Gräben legen außer dem steilgestellten Hauptdolomit an mehreren Stellen mächtigen Gehängeschutt, aber auch, so etwa 300 Meter oberhalb der Einmündung des Vorderen Kraxenbaches, Moräne mit sehr feinkörniger Grundmasse und einzelnen größeren Blöcken, sowie gelegentlich horizontal geschichtete feinstkörnige Sedimente frei; aus solchen oder ähnlichen Ablagerungen, die nur aus einer Zeit geringerer Vereisung stammen können, dürften die im Bachgeröll gefundenen Mammutzähne herzuleiten sein.

Die große Zahl der Mammut-Nachweise südlich der Donau bis zu den Nordalpen zeigt an, daß die Tundra und wohl auch lichter Wald, ähnlich der heutigen sibirischen Taiga, die sich vor den ins Alpenvorland reichenden Gletschern ausdehnten, dem Mammut einigermaßen günstige Lebensbedingungen geboten haben müssen. Daß sich das Mammut auch in Alpentäler gewagt hat, und zwar ins breite Inntal, lehren ganz vereinzelt Funde bei Kufstein und Innsbruck. Zu solchen seltenen Nachweisen des Mammut innerhalb der Alpen zählen nunmehr auch die Ruhpoldingener Funde. Zwar haben sich die Mammute nicht ständig in den vergletscherten Alpentälern aufhalten können, aber zu günstigen Jahreszeiten, insbesondere während der Zeiten geringer Gletscherausdehnung und gegen das Ende der letzten Eiszeit, als der Eiszustrom allmählich nachließ, und an den Talrändern Vegetation aufkam, haben die Mammute ihre Wanderungen sicherlich in die Gebirgstäler ausdehnen können.

Abschließend sei der aufmerksamen, oben genannten Finder nochmals mit Dank gedacht, ebenso des Bayerischen Forstamtes Ruhpolding-Ost, in dessen Bereich die Funde gemacht wurden, und der Staatlichen Waldarbeiterschule Laubau, deren damaliger Leiter, Forstmeister Sepp Demleitner, mir bei der Geländebegehung behilflich war. Besonderen Dank schulde ich Prof. Dr. K. D. Adam für seine eingehende Beurteilung der Ruhpoldingener Mammutzähne.

## Schriftenverzeichnis

- DEHM, R., 1937: Ein Waldelefanten-Vorkommen in zwischeneiszeitlichen Ablagerungen am Alpenrand. – Bayer. Vorgeschichtsblätter 14: 27–28; München.
- JUNG, W., H.-J. BEUG & R. DEHM, 1972: Das Riß/Würm-Interglazial von Zeifen, Landkreis Laufen a. d. Salzach. – Abh. Bayer. Akad. Wiss., Math.-naturwiss. Kl. N. F. 151: 1–131; München.
- REICH, H., 1953: Die Vegetationsentwicklung der Interglaziale von Großweil-Ohlstadt und Pfefferbichl im Bayerischen Alpenvorland. – Flora 140: 386–443; Jena.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Bayerischen Staatssammlung für Paläontologie und Histor. Geologie](#)

Jahr/Year: 1982

Band/Volume: [22](#)

Autor(en)/Author(s): Dehm Richard

Artikel/Article: [Jungpleistozäne Elefanten-Funde am südbayerischen Alpenrand 113-115](#)